

Erfahrungsbericht

Famulatur in der Neurochirurgie in Krakau

02.7.2012 - 01.08.2012

Bewerbung: Die Kooperation zwischen der Jagiellonen-Universität in Krakau und der medizinische Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald ermöglicht es jedes Jahr 10 Studierenden aus Greifswald von Anfang Juli bis Ende September eine einmonatige Famulatur in Krakau zu absolvieren. Dazu muss man das ausgefüllte Bewerbungsformular bis zum 15. Mai im Studiendekanat bei Frau Meiering abgeben. Auf dem Bewerbungsformular kann man sowohl den gewünschten Zeitraum als auch eine Fächerpräferenz vermerken (in der Regel klappt es sowohl mit dem gewünschten Zeitraum als auch mit dem Fach).

Vorbereitungen: Natürlich empfiehlt es sich vor der Abreise nach Polen ein wenig polnisch zu lernen. Dazu kann man sowohl auf die polnisch Kurse des FMZ (liegen leider zu etwas ungünstigen Uhrzeiten) als auch auf Intensivsprachkurse in Polen oder auf Selbstlernkurse zurückgreifen. Ich selber habe mir den Selbstlernkurs von Langescheidt (Praktischer Sprachlehrgang Polnisch) gekauft und bin mit diesem sehr gut zu recht gekommen. Wirklich notwendig sind Polnischkenntnisse meiner Meinung nach allerdings nicht. Mit Englisch, Deutsch und einem guten Wörterbuch kommt man eigentlich sowohl im Alltag als auch in der Klinik sehr gut zurecht. Allerdings stellt ein solcher Aufenthalt natürlich eine hervorragende Möglichkeit dar, vorhanden Sprachkenntnisse zu vertiefen (aber dafür muss man an halt schon irgendetwas können).

Vor der Abreise nach Krakau sollten man darüber hinaus verschiedene Dinge beachten:

- ISIC beantragen (zahlreiche Vergünstigungen in Krakau)
- Kontakt mit Krankenkasse wegen Auslandskrankenschutz aufnehmen und gegebenenfalls Zusatzversicherung abschließen.
- Kontakt mit Unfallversicherung (wenn man eine hat) aufnehmen, ob der Auslandsaufenthalt abgesichert ist
- Berufshaftpflichtversicherung: Kostenlos für Mitglieder des MediLearn Clubs über die deutsche Ärztesfinanz

Auch für die Auslandskrankenversicherung und Unfallversicherung gibt es günstige Angebote von der deutschen Ärztesfinanz (sicherlich auch von anderen Anbietern). Einfach mal informieren.

Anreise: Wahlweise mit dem Flugzeug oder per Nachtzug. Wir haben uns für den Nachtzug entschieden. Kostenpunkt mit Reservierung eines Platzes im Bettenwagen ca. 120€ hin und zurück.

Mit dem Nachtzug dauert die Reise natürlich länger als mit dem Flugzeug, nichts desto trotz würde ich es immer wieder so machen. Man muss sich keine Gedanken um die 20kg Grenze beim Gepäck machen und die Nachtzüge in Polen sind wirklich komfortabel. Man kommt morgens ausgeschlafen in Krakau an und hat den ganzen Tag zur Verfügung um anzukommen, auszupacken, einzukaufen etc. bevor es am nächsten Tag im Krankenhaus losgeht. Die Züge sind sehr sauber, die Betten sind bequem und es gibt ein Handtuch mit Seife, eine kleine Flasche Wasser, ein Schoko-Croissant und einen Kaffee oder Tee gratis dazu. Der Ticketkauf und die Platzreservierung bei der deutschen Bahn waren etwas kompliziert, da uns zuerst mitgeteilt wurde, dass die deutsche Bahn leider keine Tickets für diese Züge buchen kann. Es ging dann doch, aber es hat die Angestellte am Schalter 24 Stunden gekostet herauszufinden wie. Also – merkt euch – es geht. Beim Kauf den Großkundenrabatt der Universitätsmedizin nicht vergessen! In Krakau angekommen, kommt man dann problemlos mit dem Bus oder der Tram zu den Unterkünften (Haltestelle Prokocim Szpital). Da sich die Tram allerdings gerade im Umbau befindet, werde ich an dieser Stelle keine Linie empfehlen. Wer weiß, ob es die im nächsten Jahr noch gibt. Frau Wilk, die Koordinatorin im Studiendekanat in Krakau, ist da die richtige Ansprechpartnerin. Meistens schickt sie einem zusammen mit der Zusage die E-Mail Adressen der polnischen Kontaktpersonen und die wissen, wie man zu den Dorms kommt.

Geld: Ich habe in Krakau einfach Geld von meiner Kreditkarte abgehoben. Das bot den Vorteil nicht immer größere Summen tauschen zu müssen, um die angeschlagenen Wechselkurse zu erhalten. Wichtig ist, das Geld „ohne Umrechnung“ abzuheben. „Mit Umrechnung“ heißt, dass die Geldautomaten einem einen zugesicherten Wechselkurs anbieten. Dies erscheint zuerst als gute Idee und man traut sich auch gar nicht „ohne Umrechnung“ abzuheben, da extra noch einmal nachgefragt wird, ob man das wirklich will. Der aktuelle Kurs der Banken ist aber immer deutlich besser als der zugesicherte Wechselkurs (z.B. 4,10 PLN im Vergleich zu zugesicherten 3,77 PLN für einen Euro)!

Allgemein ist zu sagen, dass die Reisekosten und ein Taschengeld von 12 € pro Tag von der medizinischen Fakultät in Greifswald übernommen werden. Die Unterkunft wird von der Fakultät in Krakau gestellt. In Polen ist das Preisniveau immer noch deutlich günstiger als in

Deutschland. Mit den insgesamt 360€ Taschengeld lassen sich also wirklich schon große Teile der Kosten decken.

Unterkunft: In Prokocim stehen 3 Dormitories der medizinischen Fakultät, in denen die Austauschstudenten in Doppelzimmern untergebracht sind. Zwei Doppelzimmer teilen sich ein Bad und pro Etage gibt es eine Küche. Die Zimmer sind ausgestattet mit Bett, Tisch, Stuhl, Regal und Schrank und sind für einen Monat vollkommen in Ordnung. Einen Kühlschrank bekommt man unten an der Rezeption. Dort gibt es auch die Schlüssel für die Waschräume (man muss einen Ausweise abgeben, Studentenausweis reicht aber völlig aus) und Staubsauger. Jedes Zimmer verfügt über einen Internetanschluss (näheres zum Internet in den vorigen Erfahrungsberichten). Es sei nur soviel gesagt, wenn man sich an die dort gegebene Beschreibungen hält, kommt man zum Ziel. Die Damen und Herren an der Rezeption sprechen in der Tat kaum Englisch. Man muss allerdings nicht unbedingt viel polnisch können, um sich zu verständigen. Ein gutes Wörterbuch in der Tasche und ein Lächeln auf den Lippen und man hat schon halb gewonnen. Denn es geben sich dort alle sehr viel Mühe einem zu helfen, sodass auch einzelne Wörter, die man sich aus dem Wörterbuch herausgesucht hat wie z.B. „Wasser, nicht, funktionieren“ ausreichen, um verstanden zu werden. Die Küchen sind nicht ausgestattet, sodass man wirklich alles selber mitbringen oder im Tesco kaufen muss. Kleinere Dinge empfiehlt es ich vielleicht mitzubringen (Salz, Zucker, Küchenhandtuch, Messer, Löffel, Kabel) alles andere lässt sich gut vor Ort erwerben.

Famulatur im Krankenhaus: Ich war mit einer Spanierin und einem Studenten aus Montenegro auf der Neurochirurgie. Diese liegt mitten in der Innenstadt in der Ul. Botaniczna. Die Klinik besteht aus einer Ambulanz, einer Station mit über 30 Betten, einer Intensivstation und einem OP-Trakt mit 3 OP Sälen. Am ersten Tag verlief alles etwas chaotisch aber nach etwas einer Stunde war ich dort angekommen, wo ich hinsollte und der für mich zuständige Arzt (Dr. Krupa) war da. Er hat mir dann zuerst die ganze Klinik gezeigt und mich jedem vorgestellt.

Im Klinikalltag sah es dann so aus, dass die Frühbesprechung morgens um 8 Uhr begann. Die war zwar auf Polnisch, aber mit Polnisch-Grundkenntnissen konnte man in Kombination mit den gezeigten Röntgenbildern meistens herausfinden, worum es ging. Danach folgte die Visite oben auf Station, die wir allerdings nur selten mitgemacht haben. Meistens sind wir nach einer gemütlichen Kaffeepause in den OP gegangen und haben uns dort bis mittags OPs angeschaut. Es kontrolliert niemand, wie lange man bleibt, sodass dies stark abhängig von der persönlichen Motivation ist. Um 15 Uhr ist das normale Tagesgeschäft vorbei und der Dienst übernimmt. Wir sind meistens zwischen 13 und 14 Uhr gegangen.

Alles in allem war ich mit der Famulatur sehr zufrieden. Aufgrund der Sprachbarriere dauerte es sicherlich etwas länger mit den Chirurgen warm zu werden. In den ersten zwei Wochen hatten wir etwas Pech, weil die erklärungsfreudigen Chirurgen zu dieser Zeit gerade im Urlaub waren. Da gab es dann auch den ein oder anderen frustrierten Tag, wenn man eher links liegen gelassen wurde. In der dritten Woche kamen dann gleich drei sehr nette Chirurgen aus dem Urlaub zurück und von da an war es wirklich toll. Wir bekamen sehr viel erklärt und durften bei einfachen Operationen mitoperieren und die Hautnähte machen. Das heißt man konnte wirklich einiges lernen und hatte trotzdem noch viel Zeit, die Stadt zu erkunden.

Essen: Es gibt verschiedenste Möglichkeiten mittags in Krakau zu Essen. Ich habe mich einfach den IFMSA Studenten angeschlossen, die in diesem Jahr Essenskarten für das Koko's hatten. Dort gab es für 14 PLN (umgerechnet 3,50€) ein Hauptgericht mit Suppe und Salat. Wenn ihr also mittags nicht alleine essen mögt einfach schauen, wo die IFMSA Studenten essen, da trifft man über Mittag eigentlich immer irgendwen. Aber auch sonst gibt es natürlich zahlreiche andere Möglichkeiten in Krakau satt zu werden.

Freizeit in Krakau:

Krakau ist eine wunderschöne Stadt und ich kann nur jedem empfehlen, den Monat dort in vollen Zügen zu genießen. Es empfiehlt sich sehr, schon vor Beginn des Aufenthaltes oder zügig nach der Ankunft mit den polnischen Studenten des IFMSA in Kontakt zu treten. Diese organisieren nämlich für die IFMSA Studenten viele Ausflüge und haben nie etwas dagegen wenn man sich ihnen anschließt.

Zu empfehlen ist in Krakau und Umgebung sicherlich das, was jeder Reiseführer empfiehlt und was auch schon in den vorigen Erfahrungsberichten empfohlen wurde. Daher gehe ich jetzt nur kurz auf ein paar Dinge ein, die noch nicht so häufig erwähnt wurden. Ein kleiner Geheimtipp ist die Benediktinerabtei in Tyniec. Dorthin kann man eine sehr schöne Fahrradtour (eine Strecke 13 km) entlang der Weichsel machen. Das Kloster selber wird noch von Mönchen bewohnt, man kann es aber trotzdem besichtigen. Weiterhin waren wir ein Wochenende in der Hohen Tatra wandern. Allen Wanderfreunden kann ich das einfach nur wärmstens empfehlen. Es fahren stündlich Busse nach Zakopane und dort angekommen kann man sich im Touristeninformationscenter eine Karte der Umgebung besorgen und drauflos wandern. Es ist eigentlich für Jeden etwas dabei und es gibt auch viele Strecken, die für komplette Anfänger geeignet sind. Für einen Tagesausflug empfiehlt sich weiterhin der Ojcowski Nationalpark ca. 20 km nordwestlich von Krakau. Dort sind die Wanderstrecken zwar nicht sonderlich anspruchsvoll aber es ist trotzdem sehr schön. Außerdem kann man mehrere Höhlen und ein Schloss besichtigen.

In Krakau selber sind im Sommer immer irgendwelche Festivals oder Konzerte in der Stadt. Da lohnt es sich die Augen offen zu halten. Anfang Juli findet im jüdischen Viertel (Kazimierz) das jüdische Festival statt. Das ist wirklich sehr schön und ist einen Besuch (oder auch mehrere) auf jeden Fall wert.

Fazit: Die Zeit in Krakau war einfach wunderschön. Krakau ist eine tolle Stadt und durch die sehr entspannten Arbeitszeiten in der Klinik bleibt einem auch genügend Zeit diese zu erkunden. Der Monat ist eine super Möglichkeit unser Nachbarland einmal näher kennen zu lernen, sowohl Land und Leute als auch die Medizin. Vielleicht lernt man nicht so viel wie in einer vergleichbaren Famulatur in Deutschland und praktisch darf man sicherlich sehr viel weniger machen. Allerdings arbeitet man halt auch keine 8-11 Stunden und kann Famulatur und Urlaub sehr gut kombinieren. Ich würde es jederzeit wieder machen.